Wie spät ist es?

von Christopher v. Bülow (bezugnehmend auf Daniel C. Dennetts Text „Where Am I?“ in *Brainstorms* und *The Mind's I*)

Bei einem Unfall ist mein Körper inklusive Gehirn zerstört worden, aber Wissenschaftler haben kurz vorher eine Kopie meines „Gehirnprogramms“ in einem Computer speichern können. Meine Denkprozesse laufen jetzt in einem Computer mit geeigneter Leistungsfähigkeit ab und sind über Funk mit einem Robotkörper verbunden. Meine Wahrnehmungen stammen aus Transceivern in diesem Körper, und mittels Transducern kann ich ihn kontrollieren, z. B. sprechen oder ihn bewegen. Solange der Computer, der Robotkörper und die Verbindungen dazwischen korrekt arbeiten, *bin* ich da, wo der Roboter ist, erlebe, was er erlebt, tue, was er tut.

Eines Nachts spaziere ich (bzw. mein Robotkörper), von Schlaflosigkeit geplagt, durch das Forschungsinstitut, in dem mein elektronisches „Gehirn“ aufbewahrt wird. Ich habe mich gerade in einen bequemen Sessel gesetzt, von dem aus ich mein „Gehirn“ betrachten kann, da betritt eine Gruppe von Technikern den Raum. Die Uhr an der Wand hinter meinem Gehirn zeigt kurz vor Mitternacht an. In meiner Müdigkeit schaue ich einfach nur zu, was sie tun, ohne mich bemerkbar zu machen. Das war wohl dumm von mir, denn eh ich's mich versehe, ist einer von ihnen an den Computer herangetreten, der mir anstelle eines Gehirns dient, und hat den großen, roten Schalter umgelegt, der mit AN/AUS beschriftet ist. Während ich das beobachte und mir klar wird, was geschieht, überfällt mich blitzartig Panik. Ich will aufspringen und den Mann zurückhalten, während ich doch schon begreife, daß es zu spät ist. Jetzt werde ich in Dunkelheit versinken…

Noch während mich diese resignative Vorstellung durchflutet, merke ich, daß daran etwas nicht stimmt: Der Schalter ist nun schon einige Sekunden umgelegt, mein „Gehirn“ schon einige Sekunden abgestellt, und dennoch erlebe ich weiter, wie ich hier sitze und die Techniker durch den Raum laufen. Wie kann das sein? Ich müßte „tot“ sein (wenn auch wiederbelebbar)! Gibt es vielleicht doch eine vom Gehirn (und anderer Hardware) unabhängige Seele, die jetzt in meinem Fall den abgeschalteten Computer verlassen hat (oder wo war sie vor dem Abschalten?) und dafür in meinem nun schon gewohnten Robotkörper Platz genommen hat und sich ohne Funkverbindung seiner bedient?

Ich will endlich aufstehen und etwas sagen, damit diese Leute aufhören, mit meinem Gehirn herumzuspielen, als wäre ich nicht da – aber mein Körper gehorcht mir nicht. Nichts bewegt sich, kein Bein, kein Arm, keine Fingerspitze, und auch nicht mein (künstlicher) Stimmapparat. Ich bin vollständig gelähmt. Dennoch fühle ich die Sesselpolster in meinem Rücken, die Lehnen unter meinen Händen; ich sehe die Techniker arbeiten und höre, wie sie sich in gedämpftem Ton miteinander verständigen. Meine Wahrnehmungen sind wie üblich, aber ich kann nichts tun. Es ist ein bißchen, als wäre ich lebendig begraben in diesem Robotkörper.

Ich habe schon eine Weile unbeweglich so dagesessen und überlegt, was hier los sein könnte, da wird endlich einer der Techniker auf mich aufmerksam.

„Oh Mist, er war ja gar nicht in seinem Bett! Hat das denn niemand überprüft? Er war hier und hat alles mit angesehen!“

Er spricht, als wäre ich gar nicht anwesend. Ich würde ihn gerne ansprechen, teils, um ihn zur Rede zu stellen, warum hier ohne mein Einverständnis an meinem „Gehirn“ herummanipuliert wird, teils, damit er mich nicht behandelt wie einen toten Gegenstand, während ich doch jedes Wort höre, das er sagt. Aber ich kann nichts tun.

Ich muß hilflos mit ansehen, wie die Techniker den Computer – *mein* Gehirn, mit dem *ich* denken sollte! – von seiner Verkabelung lösen und auf einem Wagen aus dem Raum bugsieren. Die Nacht und der folgende Tag vergehen, ohne daß sich viel tut. *Ich* jedenfalls tue nichts, außer mir das Hirn zu zermartern, was geschieht; vor allem: was mit meinem Gehirn geschieht. Aber womit denke ich das?

Es ist wieder Nacht, fast 24 Stunden sind vergangen, da wird ein Computer hereingerollt. Aber ich sehe sofort, daß das nicht *mein* „Gehirn“ ist; dieser Computer sieht neuer und komplizierter aus. Was haben sie mit meinem Gehirn gemacht?! Der neue Computer wird an den Platz des alten gebracht und verkabelt. Ein Techniker hantiert eine Weile an dem Computer herum und legt schließlich, genau um Mitternacht, einen roten Schalter um, gerade wie mein altes „Gehirn“ einen hatte.

Ich gebe innerlich einen Stoßseufzer von mir: Jetzt hat dieser seltsame Lähmungszustand hoffentlich ein Ende! Aber mein Seufzer bleibt rein mental, kein Laut dringt aus meinem Mund. Schnell stelle ich fest, daß ich immer noch genauso gelähmt bin wie während der vergangenen 24 Stunden. Es ist zum Verrücktwerden!

Zwei Techniker drehen sich zu mir um, und der eine sagt zum anderen: „Jetzt verarbeitet er, was nach dem Abschalten passiert ist. In seiner Haut möchte ich nicht stecken. Aber bald hat er die Wirklichkeit ja wieder eingeholt.“

Ich verstehe nur Bahnhof. Hier bin ich doch; und sie behandeln mich, als wäre ich ein Haufen Plastik und Metall. Nun ja, das bin ich irgendwie auch, aber doch kein *toter* Haufen!

Weitere langweilige 24 Stunden verstreichen, in denen ich gelähmt, aber wach dasitze, ohne daß jemand mit mir reden würde. Um Mitternacht in der dritten Nacht verstellt ein Techniker etwas an dem neuen Computer (der seit 24 Stunden an ist); zu meiner Erleichterung nicht den AN/AUS-Schalter. Dann tritt er auf mich zu und spricht mich an. Endlich! Noch angenehmer ist es, aufstehen und ihn anschreien zu können, was der ganze Mist eigentlich soll. Meine Lähmung ist also auch vorbei.

Was hat er mir nun erklärt? – Als Überraschung für mich sollte mein altes „Gehirn" gegen ein leistungsfähigeres neues ausgetauscht werden. Dazu mußte natürlich meine Denktätigkeit unterbrochen werden: Der alte Computer mußte abgestellt werden, um durch den neuen ersetzt zu werden. Man hatte geplant, die Abschaltung um Mitternacht vorzunehmen, wenn ich mich gerade im Tiefschlaf befände, so daß mir die Unterbrechung gar nicht bewußt werden würde. Der alte Computer wurde auch tatsächlich um Mitternacht abgestellt (in der ersten Nacht dieses seltsamen Zeitraumes), nur war leider versäumt worden sicherzustellen, ob ich mich auch wirklich in meinem Bett im Tiefschlaf befand. Es stellte sich heraus, daß dem nicht so war, sondern daß ich im Gegenteil bei der Abschaltung sogar anwesend war. Aber da war es schon zu spät.

Es hatte keinen Sinn, das Vorhaben nun abzubrechen, also wurde der alte Computer entfernt und der neue wurde herangeschafft, mit „mir" (so wie ich unmittelbar vor der Abschaltung war) programmiert und schließlich um Mitternacht in Betrieb genommen (in der zweiten Nacht). In den dazwischenliegenden 24 Stunden hatte kein Computer und kein Gehirn „für" mich gedacht, wahrgenommen oder gehandelt; ich war in dieser Phase so gut wie bewußtlos oder tot, nicht vorhanden quasi.

Aber wie konnte das sein? Ich hatte doch jede Minute miterlebt!? – Hier kommt der interessante Teil.

Mein Robotkörper ist in seiner Energieversorgung unabhängig von meinem „Gehirn". Meine künstlichen Sinnesorgane arbeiten weiter, auch wenn der Computer, der ihre Signale verarbeiten sollte, abgestellt ist. Allerdings wird mein „Körper" ohne Funkbefehle vom Gehirn nicht *handeln*, nicht sprechen oder sich bewegen. Weiterhin ist mein Körper neben meinem Gehirn auch noch an einen Recorder angeschlossen, der meine gewissermaßen „rohen" Sinneseindrücke über einen längeren Zeitraum hinweg aufzeichnen kann.

Man hätte nun bei meiner „psychischen Wiederinbetriebnahme" in der zweiten Nacht einfach die üblichen Verbindungen zwischen Körper und Hirn wiederherstellen können, aber dann hätte ich die ganze Angelegenheit als einen plötzlichen Zeitsprung oder (nachdem man mich über das Vorgefallene aufgeklärt hätte) als eine 24-Stunden-Gedächtnislücke erlebt. Um dies zu vermeiden, zog man es vor, ein neues Feature des Ersatz-Ersatzgehirnes auszunützen: Der neue Computer konnte meine Gehirnfunktionen wahlweise auch *doppelt* so schnell durchführen/abarbeiten wie mein biologisches Gehirn und der alte Computer. Der neue Computer wurde daher in der zweiten Nacht bei eingeschalteter „Schnelldenk"-Option in Betrieb genommen und zunächst nicht mit dem Robotkörper verbunden (der die ganze Zeit über weiter in den Recorder „hinein wahrnahm"), sondern nur mit dem Recorder. Durch diese Einwegverbindung (der Recorder hat keine Verwendung für Bewegungsbefehle, die mein Gehirn meinem Körper geben würde) wurden mit doppelter Geschwindigkeit die Aufzeichnungen der vergangenen 24 Stunden, die Wahrnehmungen meines Robotkörpers, in mein neues Gehirn eingespielt, das sie mit der passenden Geschwindigkeit verarbeitete. Währenddessen zeichnete der Recorder weiter die Sinneseindrücke des Robotkörpers auf.

Die Funkkanäle, die normalerweise Bewegungsbefehle von meinem Gehirn an meinen Körper übertrugen, mußten aus praktischen Gründen während dieses Prozesses unterbrochen bleiben: Zum einen wären diese Befehle mit dem Doppelten der üblichen Übertragungsrate eingetroffen, der Körper hätte also (physisch unangemessen) versucht, sich kolibriartig schnell zu bewegen; zum anderen wäre das Verhalten meines Körpers (selbst wenn man die Bewegungsbefehle aufgezeichnet und dem Körper in normalem Tempo zugeführt hätte) auch zeitlich unangemessen gewesen, denn während die zweite Mitternacht bereits vorbei war, war mein Gehirn noch mit den „Erlebnissen" der vorigen Nacht beschäftigt, das Verhalten meines Körpers wäre also Geschehnissen angemessen gewesen, die längst vergangen waren. Daher konnte mein Körper weder in den ersten 24 Stunden agieren, in denen gar kein Hirn aktiv war, das ihm hätte Befehle geben können, noch in den zweiten, in denen zwar das neue Gehirn aktiv war, ihn aber nicht erreichen konnte.

Ohne mir dessen bewußt zu sein, verarbeitete ich also mit doppelter Geschwindigkeit Robotwahrnehmungen schon vergangener Ereignisse, während mein Körper gelähmt dasaß. Nach 24 Stunden hatte ich die „Realzeit" wieder eingeholt, das war zur dritten Mitternacht. Die Verarbeitungsgeschwindigkeit meines neuen Gehirns wurde wieder auf den normalen Wert reduziert, die Einwegverbindung vom Recorder her wurde unterbrochen und die Zweiwegverbindung zwischen Gehirn und Körper gleichzeitig wieder hergestellt, in dem Moment, in dem der Vorsprung der Robotwahrnehmungen gegenüber den Daten, die in mein Hirn eingespeist wurden, sich auf Null reduziert hatte. Mein Denken lief wieder in (gemütlicher) Echtzeit ab.

Habe ich die ersten 24 Stunden erlebt? – Ja, aber erst danach.

Noch eine Graphik:

```
    A   subjektive             x
    |   Zeit                 x
    |                      x
M_3 |                    o             Wann (real) erlebe ich
    |                   x              welchen Zeitpunkt (subjektiv)?
    |                  x
    |                 x
M_2 |                x
    |               x
    |              x
    |             x
M_1 |    o       o
    |  x
    |x
    +-------------------------------> reale Zeit
        M_1     M_2     M_3
```